

„Der Mond ist aufgegangen“

Der 1779 entstandene Text „Abendlied“ des romantischen Dichters Matthias Claudius wurde oft ausgestaltet und dabei verschieden harmonisiert. Überliefert sind rund 70 Vertonungen.

ZUGANG

Realisieren Sie den technisch einfachen Satz von J. A. P. Schulz. Die Noten sind insgesamt als Klavierstimme zu lesen, die Oberstimme ist zugleich die Liedmelodie zum Singen.

Hören Sie den Satz von Max Reger (nächste Seite) und vergleichen Sie ihn mit dem Satz von Schulz. An welchen Textstellen finden Sie besonders auffällige Unterschiede?

FRAGEN

Entwickeln Sie Fragen, die die verschiedenen Entstehungszeiten und Gebrauchsmöglichkeiten der beiden Sätze berücksichtigen.



I, 54

„Der Mond ist aufgegangen“ (1790)

M.: J. A. P. Schulz/T.: Matthias Claudius

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am
Him-mel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und
aus den Wie-sen steigt der wei-ße Ne-bel wunder-bar.



Johann Abraham Peter Schulz
(1747–1800)

war Hofkapellmeister in Rheinsberg und Kopenhagen sowie Opernkapellmeister in Berlin. Er komponierte Opern, Oratorien, Kantaten, Klaviermusik und verfasste musikästhetische Schriften. Besonders bekannt wurden seine „Lieder im Volkston“ (1782, 1785, 1790) mit dem Hinweis „bey dem Claviere zu singen“. Darin enthaltene Lieder wie z.B. „Der Mond ist aufgegangen“ und „Ihr Kinderlein kommet“ sind bis heute populär.

„Der Mond ist aufgegangen“ (1899)

M.: Max Reger/T.: Matthias Claudius

1, 54

Sopran
Alt

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen am
2. Gott, lass dein Heil uns schau - en, auf nichts Ver - gäng - liches trau - en, nicht
3. Wollst end - lich son - der Grä - men aus die - ser Welt uns neh - men durch

Tenor
Bass

5

Him - mel hell und klar; der Wald steht schwarz und schwei - get, und
Ei - tel - keit uns freu'n; lass uns ein - fäl - tig wer - den und
ei - nen sanf - ten Tod; und wenn du uns ge - nom - men, lass

9

aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.
vor dir hier auf Er - den wie Kin - der fromm und fröh - lich sein!
uns in' Him - mel kom - men, du un - ser Herr und un - ser Gott.



Max Reger (1873–1916)

arbeitete als Lehrer, Kapellmeister, Pianist und Organist in verschiedenen deutschen Städten und hinterließ als Komponist ein großes Gesamtwerk, darunter bedeutende Orgelkompositionen, die sein großes Interesse an Choralen und Werken J. S. Bachs widerspiegeln. Mit seinem Werk fand er zu Lebzeiten nicht immer Anerkennung.

Ich weiß, dass meine Musik für die, die dieselbe nicht genauer kennen, geradezu ein Gräuöl sein muss – allein niemand kann aus seiner Haut fahren! Jeder schreibt eben so, wie er selbst ist. (Max Reger)

AM NOTENTEXT

Bestimmen Sie Akkorde und Harmonien in den Sätzen von Schulz und Reger (Teile oder ganzes Lied). Markieren Sie auf dem Quintenzirkel (s. S. 49 im Buch) die jeweiligen Fortschreitungen ausgehend von der Grundtonart von Akkord zu Akkord, so dass ein „Netz“ von harmonischen Beziehungen sichtbar wird. Beziehen Sie das Ergebnis auf Ihren Höreindruck.

Kennzeichnen Sie Leittöne, chromatische Veränderungen und Stellen, an denen Sie eine Modulation entdecken, im Notentext.

ZUSAMMENFÜHRUNG

Formulieren Sie Antworten auf Ihre eingangs gestellten Fragen.

WEITERFÜHRENDE INTERPRETATION

Stellen Sie den harmonischen Vergleich der beiden Vertonungen in den Kontext der harmonischen Differenzierung im 19. Jahrhundert (s. S. 311 ff im Buch).

Die folgenden Arbeitsblätter bieten Ihnen Raum für Notizen zur harmonischen Analyse.

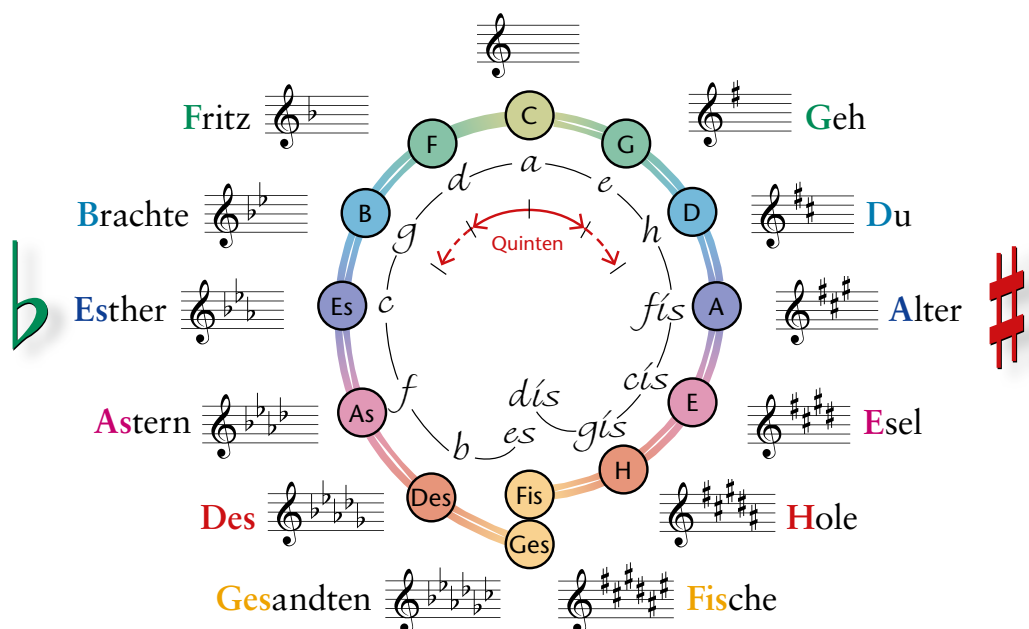
Der Mond ist aufgegangen (1790)

M.: J. A. P. Schulz / T.: M. Claudius

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am

Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und

aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.



Der Mond ist aufgegangen (1899)

M: Max Reger / T: M. Claudius

Sopran
Alt

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen am

Tenor
Bass

5

Him - mel hell und klar; der Wald steht schwarz und schwei - get, und

9

aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.